zu Bild Nr.

158
156
162
152
167
147
107
057
Ende
Anfang

APPLICATIO POLITICA.

Daß Fürsten und Herren sich nicht zu viel auf ihre Macht und Gewalt verlassen/ noch sich selbsten bereden sollen/ daß alles das jege/ was sie ihnen nur vornemmen/ auch also/ und nicht anderst/ hinauß gehen müsse/

auch was ihnen vor grosser und unwiderbringlicher Schaden darauß entstehen und zuwachsen könne/ Mit beygefügtem erschrecklichem Exempel eines unmenschlichen Chinesischen Tyrannen.

ALso ist auch nichts gefährlichers und hochschädlichers/ als wann Grosse Herren und Regenten/ sich allzuviel auf dero grosse Macht und Gewalt verlassen/ und sich dannenhero bereden/ Omnia sibi, & in omnes licere, (wie Suetonius apud Lang. in Polyanth. Tit. Tyrannis argument. de Vita Neronis allegat, Item lib. 4. de Caligula c. 29. also davon redet/) Daß ihnen insgemein alles/ und gegen einem ieden insonderheit/ zu thun und vorzunemmen/ erlaubet und zugelassen seye/ was sie nur gelüste/ und sie ihnen solches per forza, und durch dero hohe Gewalt und Vermögen/ hinauß zu führen getrawen/ bey sich selbsten sprechende: Sic volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas, wie bey dem Juvenal. Satyr. 6. zu sehen; Welches dann entweder gegen dero eigne Land und Leuthe/ oder aber gegen Frembden und Außländischen zu geschehen pfleget.

Dero eigne Land betreffend/ so kostet dessen Burgern und Underthanen nichts schmertzlichers und unleidenlichers vor/ als wann dero Herren und Regenten dero Haab und Güter/ mit List oder Gewalt an sich ziehen/ und denselbigen ihre Nahrung und Vermögen gleichsam auß dem Rachen reissen/ dardurch sie dann eben so hoch offendiret und beleidiget werden/ als wann ihnen an ihrem Leib und Leben Schaden und Nachtheil zugefüget würde: Nam sanguis hominibus & anima sunt pecuniæ, wie dorten bey dem Griechischen Comico, Timocl. apud Stob. Serm. 89. stehet/ dann Geld und Gut seye gleichsam deß Menschen Leben/ Safft und Krafft: und könne man es übel ertragen und verschmertzen/ wann man an demselbigen angegriffen und zu Schaden gebracht werde/ auß welchem dann mancherley Unheyl und Ungelegenheiten/ sonderlich aber Auffruhren und Empörungen/ zu erwachsen und zu entspringen pflegen: Per ablationes enim rerum, conjurationes instituuntur, sagt Aristot. Pol. 6. cap. 7. Wann man einen an Haab und Gut angreiffe/ und das Seinige mit Gewalt hinweg nemme/ werde hierdurch nichts anders causiret und verursachet/ als daß solche Beleidigte sich zusammen rotten/ und sich miteinander verbinden/ nach eusserstem Vermögen solches wiederumb zu rächen/ darauß dann zu Zeiten wol schädliche und gefährliche Auffruhren und Kriege zu erwachsen und zu entstehen pflegen.

Nicht weniger gefährlich ist es auch/ wann die Burger und Underthanen an ihrem Ehrlichen Namen lædiret und verletzet/ oder an dero Weib und Kinder/ Frevel und Gewalt gethan und verübet wird; Da heisst es alsdann/ wie dorten bey dem Tacito 1. histor. n. 129. stehet: Parum tunc tuta fides, aut amor: Wann es also zugehet/ ist alsdann wenig Treu und Liebe mehr von solchen beleidigten Underthanen zu hoffen noch zugewarten: Sed odio, veneno, gladiis, tam multis periculis petitur, quàm multorum ipse periculum est; sagt Seneca 1. de Clement. cap. 25. Sondern es mache sich ein solcher Herr dermassen veracht und verhasst gegen seinen undergebnen/ daß sie Tag und Nacht dahin dichten und trachten/ wie sie ihme heimlich und offentlich/ mit Gifft oder Gewalt beykommen/ und sich wiederumb an demselbigen vindiciren und rächen mögen/ und ist eine solche Person so vielen Gefährlichkeiten underworffen/ und hat solche von den Seinigen stetigs zu gewarten/ so viel er auf solche Weiß beleidiget/ und ihme zum Feind gemachet hat.

In was vor grosser und stetswärender Angst/ Sorg und Gefahr Leibs und Lebens dergleichen Personen schweben und stecken/ das hat Dionysius dem Damocli, als welcher Ihne auß schmeichelhafftigem Gemüthe/ wegen seiner hohen Gewalt/ Ehr und Reichthum/ vor den glückseligsten Menschen in dieser Welt preisete und rühmete/ nachfolgender Gestalt zu erkennen gegeben/ welchen Er in ein über alle massen köstliches/ und von Gold gesticktes Betth legen/ gantze Tisch voll Gold und Silber vorsetzen/ die allerköstlichste und niedlichste Speisen aufftragen/ auch von den allerschönsten Knaben/ nach seinem Wunsch und Willen auf warten

und

© Stadtbibliothek Ulm, 2020. Signatur: 3694;